

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 68 (1963-1964)
Heft: 10-11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen

Wir freuen uns, daß in der Sendung «*Blick in Zeitschriften und Bücher*» vom 26. Juni auch unsere Sondernummer vom April 1964 besprochen wurde.

Heidi Grubenmann führte dazu aus: «Nur am Rand mit der Expo zu tun hat die Sondernummer der *Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung*: sie wird an der Ausstellung verkauft. Ihr Thema: Lesen und Vorlesen. Unsere Eltern lernten auf ganz andere Art lesen als die Erstkläßler, die vor einigen Wochen zum ersten Mal in die Schule gingen. Lesen- und Schreibenlernen ging damals in einem, statt Druckbuchstaben schrieb man Schnörkel, und die ersten Texte waren oft sehr armselig. Inzwischen haben sich auf diesem Gebiet gewaltige Wandlungen vollzogen. Das ganzheitliche Lesenlernen hat sich eingebürgert.

Wer im Kanton Zürich in die Schule geht, lernt nicht auf dieselbe Weise lesen wie ein Basler. Denn in der Schweiz haben wir ein Viertelhundert verschiedene Lesefibeln. Während Luzerner Kinder «Wo ist Negerli? da Negerli da» lesen, buchstabieren die kleinen Thurgauer «Heidi und Heini heuen». Ganz kompliziert liegen die Dinge im Kanton Graubünden: es gibt dort sieben verschiedene Fibeln. Sechs romanische und eine italienische. In den deutschsprachigen Gebieten wird nach der Zürcher Fibel unterrichtet.

Nichts wird so individuell gestaltet wie der erste Leseunterricht. Die Methoden sind entstanden aus den Erfahrungen der Lehrer. So kommt es, daß der eine vom Buchstaben ausgeht und systematisch Wörter und Sätze aufbaut, der andere schöpferisch veranlagte Lehrer läßt das Kind vom inhaltlichen Ganzen her die Wortbilder erleben.

Nötig und wertvoll erscheint die Rüge, die Ruth Blum, die Schriftstellerin und Lehrerin, einigen ihrer Kollegen im Aufsatz «Das Lesen auf der Mittelstufe» erteilt. Sie sei entsetzt über das, was sie da rundum gehört habe an hochdeutscher Aussprache. «Meiers Katze sitzt immer nosch auf dem Dach und schaut die Weelt von oben aan.» Es dürfe nicht wundern, daß das Ausland lache über das helvetische Schrift-

deutsch auf unseren Kanzeln, in unseren Ratsstuben. Niemand strebe ein geschliffenes Goebbeldeutsch an, man dürfe unserer Schriftsprache ruhig die provinzielle Färbung anhören. Aber die Lehrer müßten sich bewußt sein, daß im ganzen deutschen Sprachgebiet die gleichen Ausspracheregeln gelten. Für die Schüler sei das Vorbild des Lehrers wichtiger als die Regeln; gutes Deutsch müsse schon vom ersten Schultag an gepflegt werden, denn es gehe nicht an, sich auszureden mit dem Hinweis, später könne dann korrigiert werden.

In der gleichen Sendung wurde auch die Sondernummer der Kindergärtnerinnen mit folgenden Worten den Zuhörerinnen vorgestellt:

Ähnlich den Lehrerinnen verteilen auch die Kindergärtnerinnen an der Expo eine Sondernummer ihrer Monatschrift «Kindergarten». Sie soll ein breiteres Publikum aufklären über den Beruf und das Wirken der Kindergärtnerinnen. Über den Beruf: Er kann heute an sechzehn Seminarien erlernt werden, die — seit 1942 — weitgehend übereinstimmende Forderungen an ihre Schülerinnen stellen. Neun bis zehn Schuljahre werden vorausgesetzt, bevor das junge Mädchen — frühestens mit achtzehn Jahren — in das Seminar eintreten kann. Die Ausbildung sollte mindestens zwei Jahre dauern. In ihren Wünschen an die Zukunft fordern die Kindergärtnerinnen eine noch gründlichere, längere Ausbildung. Weiter finden sich auf dieser Wunschliste: Besserstellung des Berufes, vermehrte Erziehungshilfe für die Mütter, keine zu großen Kinderzahlen in den einzelnen Klassen, Eindämmung des schlechten Einflusses, der vom Fernsehen auf die Kinder ausgeübt wird, gutes Spielzeug, gute Kinderbücher...

Der *Schweizerische Nationalpark* besteht nun fünfzig Jahre. Die «Schweizerische Lehrer-Zeitung» hat zu diesem Anlaß vor kurzem ein reich illustriertes Sonderheft herausgegeben, das über die Geschichte des Parkes, über die Verwaltung, die Parkordnung und die



Photo René Gardi

Säuglingssterblichkeit 53 Prozent!

Im Norden von Dahomey ist jeder zweite Säugling zum Tode verurteilt. Zyniker nennen das «natürliche Auslese der Lebenstüchtigen». Mitfühlende Menschen aber wissen um den zerreißenen Schmerz der Mütter. Wir Genossenschafter weisen den Weg in eine bessere Zukunft für das einfache Volk von Dahomey. Dabei dürfen auch Sie mithelfen. — Wie? Ihre örtliche Konsumgenossenschaft gibt Ihnen gerne Auskunft.

Jeder Franken zählt! Für Ihre Spende danken wir von Herzen.

Als moderne Frau empfehle
ich Ihnen die neue

Cella-optima



Von der Cella-optima werden Sie begeistert sein.

Die Cella-optima ist eine weiche Wattebinde mit Trikotnetz.

Die innere Füllung ist aus saugkräftiger Zellstoffwatte, welche formgerecht bleibt.

Die Cella-optima bietet ein Maximum an Komfort zu günstigem Preis.

Frauen sagen: «Man vergißt, daß man sie trägt.»

Im Polybeutel
10 Stück
nur
Fr. 1.95



Jede
Packung
Cella,
Mensa
und Intrex

**FLAWA
FLAWIL**

mit wertvollem FLAWA-Warengutschein

wissenschaftliche Arbeit im Park orientiert. Aus dem Beitrag *«Vom Sinn und vom Wert der Naturschutzreservate»* möchten wir den folgenden Abschnitt zitieren: *«Schutzparks werden in der Welt überall dort errichtet, wo innerhalb einer sich stets ausdehnenden Kulturlandschaft ein Stück Natur vor menschlichem Einfluß bewahrt bleiben soll. Als lebendiges Dokument soll es den gegenwärtigen und den kommenden Generationen jene Lebensbedingungen vor Augen führen, wie sie bestehen, wenn der Mensch sie nicht verändert und nach seinen Bedürfnissen umformt. Wenn solche Reservate den Besuchern zugänglich gemacht und durch Wanderwege erschlossen werden, so bilden sie für die naturhungrigen Menschen, deren Zahl im Steigen begriffen ist, Erholungsstätten von hohem Wert.»*

Da der Nationalpark in der Schweiz noch zu wenig bekannt ist, sind Bestrebungen vorhanden, um für denselben auf gediegene Weise zu werben. Von Hans Traber wurde ein Nationalparkfilm geschaffen, der an der Expo gezeigt wird. Es ist vorgesehen, in Zernez eine Orientierungsstelle mit angegliederter Forschungsstätte zu bauen, damit sich die Besucher über den Park informieren können. Im Weiteren ist geplant, in Parknähe gute und billige Unterkünfte zu schaffen. (So wird z. B. das Werkspital der Spölbaustelle bei Ova Spin nach Abschluß der Arbeiten am Kraftwerk umgebaut werden und den Schulen als Unterkunft zur Verfügung stehen.) Wir möchten unsere Leserinnen auf das Titelbild hinweisen. (Foto: Feuerstein, Schuls, Klischee: Kartenaktion Bund Schweiz. Pfadfinderinnen, Bern.) Die Alp Tamangur im Scarltal liegt zwar nicht im Gebiete des Schweizerischen Nationalparks, jedoch wird auch diese herrliche Landschaft bei Wanderungen und Exkursionen durch den Nationalpark häufig aufgesucht.

ME

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft hat 1860 das Rütli gekauft und es dem Bund als unveräußerliches Nationaleigentum geschenkt. Die Kaufsumme wurde von der Schuljugend zusammengetragen, und so konnte dieses einzigartige Freiheitssymbol dem gan-

zen Schweizervolk erhalten bleiben. Der Bundesrat übertrug Betreuung und Verwaltung des Gutes der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft; diese setzte eine Rütli-Kommission ein, die auf folgende Vorschriften für die Besucher des Rütli aufmerksam macht:

a) Die Rütli-Kommission freut sich, wenn das Rütli möglichst viele Besucher erhält, und heißt jedermann herzlich willkommen. Das Rütli ist weder Fest- noch Rummelplatz. Froher Gesang erfreut die Besucher, Lärm und Radiomusik aber stören.

b) Beschädigungen oder eigenwillige Änderungen an Gebäulichkeiten, Weg und Steg, Wald und Flur sind verboten.

c) See und Gelände sind auch auf dem Rütli keine Ablagerungsstellen für Abfälle. Es wird gebeten, hierfür die aufgestellten Kübel zu verwenden.

d) Den Gästen steht für die Verpflegung das Rütlihaus offen. Neben verschiedenen Getränken sind kalte Speisen erhältlich. Auf dem übrigen Gebiet des Rütli darf nur konsumiert werden, was der einzelne Besucher an Mundproviand mitbringt. Vor allem sind jedes Wirten und der sonstige Verkauf von Waren aller Art durch Dritte untersagt.

e) Das Abkochen ist an den vorhandenen Feuerstellen gestattet. Bei drohendem Einbruch von starkem Wind, besonders von Föhn, sind Feuer und Glut sofort zu löschen.

f) Vereine und Gesellschaften, die auf dem Rütli eine Veranstaltung (zum Beispiel Gedenkfeier, Jubiläumsakt und dergleichen) durchführen wollen, haben rechtzeitig und unter Beilage des Programmes bei der Rütli-Kommission (Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, Brandschenkestraße 36, Zürich 1, Telefon 051 23 52 32) eine Bewilligung einzuholen. Diese wird erteilt, wenn die Veranstaltung dem Charakter der historischen Stätte des Rütli Rechnung trägt. Im weiteren haben sich die Organisatoren zu verpflichten, die Anordnungen dieses Reglementes einzuhalten.

g) Den Anweisungen des Rütli-Pächters ist Folge zu leisten.

Das Glasblasen hat etwas Faszinierendes, und beim Zuschauen taucht der Wunsch auf, Näheres darüber zu wissen.



**GRATIS
UNTERRICHTS-MATERIAL
ÜBER DIE GLASHERSTELLUNG**

Glas ist ein faszinierendes Material. Wie wird es hergestellt? Darüber werden wir oft befragt. Wir haben deshalb folgende Dokumentation für Unterrichtszwecke zusammengestellt: A) eine Packung, enthaltend 6 der wichtigsten Rohstoffe, welche für die Glasherstellung verwendet werden, und eine Broschüre «Besuch in der Glashütte Bülach» (mit Fabrikationsschema und Erklärung der Glasherstellung), B) farbige Reproduktion des Bildes «Glasbläser an der Arbeit» von Viktor Rutz, Format 65x90 cm, geeignet als Schulwandbild, sowie ein Kommentarheft. Senden Sie uns bitte den nebenstehenden Bon ausgefüllt ein, Sie erhalten damit die gewünschten Unterlagen kostenlos zugestellt. Glashütte Bülach AG, Bülach ZH

BON

In offenem Kuvert mit 5 Rp. frankiert einsenden an Glashütte Bülach AG, Bülach ZH. Senden Sie mir (bitte in Blockschrift ausfüllen)

A) _____ Stück Rohstoffpackungen B) _____ Ex. des Bildes «Glasbläser an der Arbeit» mit Kommentarheft

Name _____

Adresse _____

Diesem Verlangen kommt nun die Glashütte Bülach A.G. nach, indem sie ein gut zusammengestelltes Dokumentationsmaterial für Unterrichtszwecke zur Verfügung stellt. Bei Einsendung des Bons (Inserat S. 293) wird gratis eine Rohstoffpackung mit sechs verschiedenen Materialien und eine kleine Schrift «*Ein Besuch in der Glashütte Bülach A.G., Bülach*», zugestellt. In diesem Prospekt ist die Fabrikation graphisch dargestellt. In knapper Weise werden die Rohmaterialien beschrieben sowie die Handfabrikation und die automatische Fabri-

kation. Der Sendung liegt auch das Schulwandbild «*Glasbläser an der Arbeit*» bei (Maler: Viktor Rutz) und der Kommentar dazu. «*Bild und Kommentar eignen sich, nach Auffassung der beauftragten Instanzen des SSW, den so wichtigen Werkstoff Glas und seine so vielfältigen Produkte den Schülern verständlich werden zu lassen.*» Beifügen möchten wir, daß die Glashütte Bülach Glaswaren aus grünem und weißem Glas fabriziert und heute über 400 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Kurse und Tagungen

In den Herbstferien 1964 führt der Schweiz. Turnlehrerverein im Auftrage des EMD folgende *Kurse für besondere Gebiete des Schulturnens* durch:

Wander- und Lagerleitung, Tourentführung: 12.—17. Oktober in Tenero.

Orientierungslauf und Geländeturnen: 5.—8. Oktober in Magglingen.

Erstattet werden die Auslagen für Unterkunft und Verpflegung sowie Reise kürzeste Strecke Schulort—Kursort und zurück. Anmeldeformulare können beim Präsidenten des Kantonalverbandes der Lehrerturnvereine oder beim Präsidenten der TK des STLV verlangt werden (Adresse: Herrn M. Reinmann, Seminar Hofwil, Münchenbuchsee). Anmeldetermin: 5. September 1964.

Die 12. *Sing- und Hausmusikwoche* wird vom 3.—10. Oktober 1964 im Ferienheim «Heimetli» Lutenwil-Neblau, durchgeführt. Leitung: Max Lange, Affoltern a. A.

Alle, auch solche, die nur singen und gerne in froher Gemeinschaft mittun möchten, sind herzlich dazu eingeladen. Nähere Auskunft und Anmeldung (letzte möglichst frühzeitig) durch den Leiter.

Die unter dem Patronat der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft stehende Ferien-Sternwarte CALINA in Carona (ob Lugano) veranstaltet während den Herbstferien vom 12. bis 17. Oktober 1964 einen *Einführungskurs in die Astronomie* unter spezieller Berücksichtigung der Himmelsmechanik, Lesen der Sternkarte und praktischen Arbeiten an den Instrumenten. Der Kurs steht Lehrkräften aller Stufen offen und wird von Herrn Erwin Greuter, Herisau, geleitet. Unterkunft im eigenen Ferienhaus. Interessenten verlangen Programm und ausführliche Auskünfte bei Fräulein Lina Senn, Spisertor, St. Gallen.

Die *Tagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft* für die Unterstufe findet am 12. November 1964 in Zürich statt. Prof. Dr. Konrad Widmer, Rorschach, wird über das Thema «*Gemütsbildung — ein pädagogisches Grundanliegen auf der Unterstufe*» sprechen. Im Weiteren sind Sprachlektionen und Kurzvorträge vorgesehen. Wir werden in der Septemhernummer noch ausführlicher auf die Tagung hinweisen.